

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 3.— durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 in Vierteljahre.

Wochenkarten: 2 Vfg.

Einzelnummern:
neue 5 Vfg., — ältere 10 Vfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
Anzeigenspalte Korpuszeile
20 Vfg., im Reklameteil die
Korpuszeile 35 Vfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die Anzeigenspalte Korpuszeile
Vfg., im Reklameteil die
Korpuszeile Vfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Domestanz im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Hadenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Front und Heimat.

Die Veränderungen in der militärischen Lage haben in den letzten Wochen, wie nicht geleugnet werden soll, und wie wir hier selbst festgestellt haben, eine lebhaftere Sorge in der Bevölkerung hervorgerufen. Wir Deutsche waren durch die glänzenden Leistungen unserer Truppen und ihrer Führung zu sehr verwöhnt, als daß wir solche Rückschläge, wie sie das Kriegsglück mit sich bringt, als etwas Möglichen ahnen und dann als etwas Geschehenes leicht ertragen konnten. Es kommt hinzu, daß wir, wiederum allein durch die unvergleichlichen Taten unserer Heere, niemals in wesentlichen Teilen unseres Vaterlandes den wirklichen Krieg erlebt haben, während die Feinde ihn tausendfältig gesehen und gefühlt haben. Diese tatsächlichen Unterschiede mußten die Wirkung haben, daß in Deutschland Rückschläge weit empfindlicher wirken mußten, als selbst die schwersten Niederlagen in den Ländern der Feinde wirken konnten. Für jene war das sozusagen etwas Gewohntes, für uns etwas ganz Neues, und deshalb nicht nur Unerwartetes, sondern auch Unverständliches. Inzwischen hat sich die Entwicklung an der Front entschieden zu unseren Gunsten gewendet. Es ist in die starken Bewegungen der letzten Tage Ruhe und Festigkeit gekommen: die Schlacht steht. Dies aber heißt nichts anderes, als daß die letzte Absicht der Feinde wieder einmal zu Schanden geworden ist, daß ihnen trotz ihrer großen Ueberlegenheit an Zahl und technischen Hilfsmitteln der so oft ersehnte und gewünschte Durchbruch wieder einmal nicht gelungen ist. Daraus folgt für uns die immer stärkere Gewißheit, daß ein solcher Durchbruch ihnen niemals und mit keinen Mitteln gelingen wird. Darauf aber allein kommt es in der Stunde der Abwehr für uns an.

Von diesen tatsächlichen Voraussetzungen aus ergibt sich für uns in der Heimat, daß wir unsere Nerven wirklich mehr im Zaume halten und daß wir uns nicht von den Stimmungen des Tages beeinflussen lassen sollten. Es ist gewiß richtig, wie wir schon selbst neulich sagten, daß auch in der Heimat die Nerven nach vierjährigem Kriege stark gelitten haben, daß wir im allgemeinen schwächer und nervöser geworden sind. Aber was wir hier hinten im Verhältnis zu unsern Brüdern draußen an der Front leiden, das ist so unendlich wenig und steht in gar keinem Verhältnis zu jenen Leistungen, daß wir schon als Dank und aus Anerkennung in keiner Stunde an Vertrauen und Ruhe nachlassen sollten. Wir sollten uns vor allem auch in Wort und Schrift jeden Gedanken dahin überlegen, wie er auf die Front zurückwirkt. Dann aber sollte die Arbeit bei uns das beste Hilfsmittel bleiben, um in Stunden der Unruhe, die keinem Einzelnen und keinem Volke erspart bleiben können, das Vertrauen und die Zuversicht zu behalten. In unserm Innern haben wir ja auch alles dieses unbegrenzte Vertrauen und diese unbegrenzte Zuversicht auf unsern Sieg durch die Leistungen unserer Truppen und ihrer Führung. Es ist nur die einzelne Stunde und das einzelne Ereignis, das uns gelegentlich unruhig und besorgt macht. Dann wollen wir wenigstens soviel Selbstdisziplin, soviel Dankbarkeit und Verständnis für die Front haben, daß wir in diesen einzelnen Stunden der Sorge und Unruhe uns nicht auf den Markt begeben und unser Inneres vor allem Volk entblößen. Die Sorge und Unruhe möge jeder in seinem Hause austragen und draußen nur Vertrauen und Zuversicht zeigen, damit einer dem anderen in der Heimat hilft und die Heimat der Front.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Aug. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Oser und Ancre nahm die Gefechtsaktivität während der Nacht in einzel-

nen Abschnitten zu. Lebhaftere Erkundungsaktivität. Erneute Vorstöße des Feindes bei Vieux Berquin und nördlich der Ancre wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Boehn.

Beiderseits der Roze setzte der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag nach Norden bis südwestlich von Chaulnes, nach Süden bis nordwestlich von Lassigny aus. Franzosen und Kanadier versuchten hier in immer wieder erneuertem Ansturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Armeen des Generals v. Hutier brachten ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwerste Verluste.

Bei u. d. südlich von Hallu traf unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer Bereitstellung des Feindes und Ansammlungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt der jetzigen Angriffe lag beiderseits der Aisne. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitung ging hier den tiefgeleiterten Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Copencourt gewann der Feind vorübergehend gegen Roze etwas Boden. Unser nördlich an der Stadt vorbei vorbrechender Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampflinie an der Straße Amiens—Roze, die nach Abschluß der Kämpfe am Abend noch im Besitz des Feindes blieben, wurden während der Nacht wiedergewonnen. Südlich der Aisne brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampflinien restlos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beuvignies brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturms. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf; wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegeraktivität über dem Kampffeld. Leutnant Udet errang seinen 56. Luftsieg.

Zwischen Oise und Aisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Rempel.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte. An der Besse lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Lavigny in französische Gräben eindrangen, Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, vier englische Großflugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 18. Aug. (WB.)
Amtlich.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriegefechte südwestlich von Buquon und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Boehn.

Beiderseits der Aisne setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen stieß er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Roze führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zertrümmert oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeworfen. Bei und südlich von Beuvignies, wo der Feind am 16. Aug. nach nachträglichen Meldungen sechsmal vergeblich angegriffen hatte, scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Ronon aus. Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unserem zusammengefaßten

Feuer nur an wenigen Stellen zur Entwicklung; sie wurden abgewiesen. Beiderseits von Roze, zwischen Beuvignies und Lassigny stieß der Feind in mehrfachen Angriffen vor; sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorfeldkämpfe südwestlich von Ronon.

Nördlich der Aisne folgten heftigem Feuer Teilvorstöße der Franzosen zwischen Rempel und Ronon. Nördlich von Antreches sahte der Feind in unseren vordersten Linien Fuß im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Besse erfolgreiche Infanteriegefechte. Zwischen Braisne und Fismes rege Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben bei Blamont. In den Vogesen wichen unsere im Faxe-Grunde bis Frapelle vorgeschobenen Posten feindlichem Teilangriff befehlsgemäß aus.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 18. Aug., abends. (WB. Amtlich.) Teilkämpfe nördlich der Oise. Beiderseits der Aisne sind Angriffe des Feindes gescheitert. Artillerietätigkeit zwischen Oise und Aisne.

Berlin, 18. Aug. (WB.) Seit dem 15.

August hat der Feind Tag für Tag seine Angriffe beiderseits der Aisne fortgesetzt, die ihm trotz aller Anstrengungen und trotz starken Einfaches von Menschen und Material keinen Erfolg brachten. Am 17. August rannten wiederum an derselben Front vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden hinein dichte feindliche Sturmtruppen vergeblich gegen die deutsche Front an. Am Vormittag dieses Tages war es wieder der Abschnitt zwischen den beiden großen, von Westen auf Roze führenden Straßen, in dem der Gegner seine mit allen Kampfmitteln unterstützten Kräfte zu vergeblichem Stoß zusammengefaßt und nutzlos verbluten ließ. Seine tiefgeleiterten Angriffe zwischen Fresnoy und der Aisne, die er auch abends zwischen 7 und 9 Uhr noch mehrfach wiederholte, sind sämtlich verlustreich abgewiesen worden. Südlich der Aisne setzte der Feind zwei starke Teilangriffe an, wovon der letzte allein mit 30 Panzerwagen gegen unsere Linien vorbrach. Beide Angriffe scheiterten unter schweren Opfern für den Feind, dessen Panzerwagen von uns zusammengefaßt und zerstört wurden. Bei der Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe aus dem Park von Tillon heraus unterstützten die Schlachtfieger wirkungsvoll durch Bomben und Maschinengewehrfeuer den deutschen Gegenstoß bei Beuvignies, wo am vorhergehenden Tage sechsmalige feindliche Angriffe scheiterten. So häuften sich aufs neue die Leichen des Angreifers bei seinem auch am 17. August hier mehrfach wiederholte vergeblichen Vorstoß. Der gestrige Kampftag, an dem der Feind aufs neue schwere blutige Verluste erlitt, ohne irgendeinen Erfolg, geschweige denn eines seiner Angriffsziele erreichen zu können, ist wiederum ein voller Abwehrerfolg der deutschen Waffen.

Der Gestring.

Berlin, 18. Aug. (WB. Amtlich.) Unsere U-Boote haben im Kanal und westlich davon feindlichen Schiffsraum von 13 000 Brt. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Während des letzten Besuchs Poincarés in Brest wurden Übungen vorgenommen, um die neuen französischen Methoden zur U-Bootsverfolgung zu prüfen. Zum Schluß dieser mehrstündigen Übung traf eine Depesche ein, die die Verletzung des französischen Panzerkreuzers „Dupetit-Thouars“ meldete. Der alte Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars“, 9000 T. groß, der sich mit der amerikanischen Marine an dem Schuß

der Schifffahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, ist am 7. August von einem U-Boot versenkt worden. Amerikanische Zerstörer nahmen die Schiffbrüchigen auf. Dreizehn Mann werden vermißt.

Die Zustände in Rußland.

Moskau, 18. Aug. (WB.) Die hiesige Presse meldet: Kasan ist von Rätekräften eingeschlossen und wird bombardiert. Eine Reihe englischer und französischer Untertanen wurde verhaftet. In Murum, Arsam und Sutjarbasof sind Konzentrationslager für gegenrevolutionäre Offiziere errichtet worden. In Wolgda wurde die bürgerliche Bevölkerung zwischen 18 und 40 Jahren zum Ausheben der Schützengräben mobilisiert. Das Verlassen der Stadt wurde verboten. Die Rätekräften rücken gegen Onga vor und besetzen das Dorf Kirillowka. In der Gegend von Archangelsk wurden französische Soldaten festgesetzt. Ein Teil von Kasan soll sich bereits in den Händen der Rätekräfte befinden. In der Umgebung der Stadt dauern die Kämpfe fort. Auf der Südfont in der Richtung Tschirsk und um den Besitz der Eisenbahnbrücke über den Don wird heftig gekämpft. Gerüchteleise verlautet, daß die Engländer in Kasan 900 Mann gelandet hätten.

Rassauischer Städtetag.

h. Im Stadtverordnetenversammlungssaal des Römer trat am Sonntag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt-Frankfurt der Nassauische Städtetag zu seiner fünften Kriegerstagung zusammen. Sämtliche 89 Städte Nassaus waren durch etwa 100 Abgeordnete vertreten. Von der Regierung wohnten Regierungspräsident Dr. von Meißner und Geh. Regierungsrat Dr. v. Gieseler den Verhandlungen bei. Der Vorsitzende betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß neben der Erörterung der Wirtschaftslage zum ersten Mal auch die geistigen Interessen der Bevölkerung Gegenstand eingehender Beratungen des Städtetages sein werden. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist hervorzuheben, daß der Kass. Städtetag dem Deutschen Städtetag beigetreten ist und daß die Mitgliedsbeiträge um 60 Prozent der bisherigen Sätze erhöht werden mußten. In den Vorstand wurden wieder gewählt: Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt und Bgm. Schütz-Oberlahnstein. An Stelle des krankheits halber zurückgetretenen Bürgermeisters a. D. Gerlach-Dillenburg wurde Bgm. Scheuren-Diez gewählt. Die Reihe der Vorträge eröffnete Generalsekretär Gerst-Hildesheim mit einem Referat über „Neue Wege zur Lösung der Wanderversfrage“. Der Redner forderte umfassende Maßnahmen zur Befriedigung des gesteigerten Theaterbedürfnisses, eine richtungslose Bekämpfung der „wilden“ Theatergesellschaft und eine Wiederaufrichtung des bürgerlichen Rhein-Mainischen Verbandes-Theaters durch Umwandlung in eine G. m. b. H. unter Leitung der Nassauischen Volksbildungsvereine. Zur Verdrängung der Schundposse forderte der Redner die wirksamste Unterstützung der neuerrichteten Spielgesellschaften. — In ausgedehnter Weise wurden Beamtenfragen behandelt. Die Vorträge von Bürgermeister Luppe-Frankfurt und Dr. Schubert-Bad Ems über die Anträge des Zentralvereins der Gemeindebeamten auf Abänderung des Kommunalbeamtengesetzes fand ihren Niederschlag in einer Entsch. in der der Städtetag einzelne Forderungen als berechtigt anerkennt, daß der Versuch aber, das Ziel insbesondere auf dem Wege zu erreichen, daß grundsätzlich alle Beamten auf Lebenszeit anzustellen sind, als unvereinbar mit der Selbstständigkeit der Gemeinden erscheint. Zu empfehlen sei, die gesetzliche Festlegung der Rechte der auf Privatrechtsvertrag Angestellten, die Schaffung von Schutzbestimmungen

fung von Bestimmungen über Einschränkung des Verbringens. Die vom Verband der nassauischen Gemeindebeamten geforderte Einrichtung von Fachschulen für Gemeindebeamte wurde gutgeheißen. Ein Ausschuß, der die Angelegenheit weiter beraten soll, tritt demnächst in Tätigkeit. Frankfurt hat sich zur Einrichtung einer solchen Schule für Hessen-Nassau bereit erklärt. Bgm. Schütz-Oberlahnstein sprach über die Witwenversorgung aus der Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten Nassaus. Um Landeshauptmann, der aus formalen Gründen eine diesbezügliche Bitte abgelehnt hatte, soll der Antrag nochmals vorgetragen werden. Die vom Kommunal- und Landtag beschlossene Erhöhung der Witwen- und Waisengelder unterliegt zurzeit der Genehmigung des Ministers. Der Städtetag beschloß, den Minister um Beschleunigung der Bewilligung zu bitten. Ueber die „Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch die Städte“ sprach Stadtrat Schulte-Wiesbaden. Schließlich wurde Bericht über die Beschlüsse des Hauptausschusses des deutschen Städtetages vom 22. Juni d. J. erstattet. Es sprach Bürgermeister Scheuern-Diez über die Wohnungsfrage, den Erfolg der Kriegsschäden und Kriegsauswendungen der Städte durch das Reich und die Erschließung neuer Einnahmequellen für die Städte und Stadtverordnetenvorsteher Prof. Koll-Dillenburg über „Die Lebensmittel- und Brennstoffversorgung im kommenden Erntejahr bezw. Winterhalbjahr.“ — Mit Dankesworten schloß hierauf Oberbürgermeister Voigt die vielstündigen Beratungen.

Stadtnachrichten

Die Kolonial-Krieger-Spende in Bad Homburg.

e. Unsere Stadt war wieder ein Opferstadt. Samstag und Sonntag. An beiden Tagen warf die Mithrätigkeit einen verführenden Strahl in die kummervolle Gegenwart. Allenfalls gab man willig und gern für die deutschen Kolonialkrieger, um ihr Los auf verlorenem Posten freudvoller zu gestalten. Den Auftakt zu den Veranstaltungen bildete am Samstagabend die

Festvorstellung

im Kurhaustheater. Man hatte die „Fledermaus“ von Joh. Strauß aufs Programm gesetzt, jene gute alte Operette, die unter Vermeidung billiger theatralischer und girrenschiller Effekte der Wiener und Berliner Operettenfabrikanten jüngerer Datums heute noch ebenso leb und leichtschwingt über die Bühne flattert wie einst. Die Aufführung trug festlichen Charakter. Hervorragende Mitglieder benachbarter großstädtischer Bühnen suchten sich einander zu überbieten. Für die musikalische Leitung zeichnete Kapellmeister Franz Neumann vom Frankfurter Opernhaus. Als geborener musikalischer Feldherr wußte er seinen Chor mit fester Hand zum Siege zu führen. In der Fledermaus will das mehr heißen als bei den modernen Gesangspossestücken. Hier hat der Kapellmeister nicht nur einige Liedchen zu begleiten, sondern er muß auch das Zusammenspiel beherrschen und Chöre mit schwierigerem Tonfall dirigieren. Zweifaches Lob gebührt Hermann Schramm, ebenfalls vom Frankfurter Opernhaus. Er leitete den heischen Teil der Aufführung mit solcher Umsicht und Ruhe, daß alles wie am Schnürchen ging,

und mühte sich außerdem noch um die Gestalt des abenteuerlustigen Rentiers Eisenstein mit stichtlichem Wohlbehagen, Stimme, Spiel und Haltung wußten sich mit allen Wandlungen seines Doppellebens trefflich abzufinden. Mara Friedfeldt vom Wiesbadener Hoftheater gab die Kosalinde. Im Gesanglichen hatte sie den besseren Teil erwählt; ausnehmend schön ertönte im Gardas die Klänge ihrer ungarischen Pseudoheimat. In der dritten Hauptfigur war Emma Merkel vom Hoftheater in Cassel für Alma Saccur eingetippt. Nicht zum Schaden des Ganzen. Zuerst als bewegliches, flinkmäuliges Kammerjüngchen, strahlte sie auch später nicht auf dem Glattis der mondänen Welt. In herzbereicherischen Tönen schmetterte Max Haas, Wiesbadener Hoftheater, als Alfred. Den Gefängnisdirektor, wie ihn Richard von Schenk, Frankfurter Opernhaus, gab, hätte man größere Beweglichkeit gewünscht. Ein gleiches Manöuvre muß dem Dringenden Orlofsky von Annie Kifling, Frankfurter Opernhaus, gebüht werden. Mit der rein dekorativen Figur ist es bei Strauß nicht getan. Die übrigen Mitwirkenden mögen sich ob ihrer Tätigkeit mit einem Gesamtlob bescheiden. Noch halt! Dem Diener des fideles Gefängnisses, Jacques Braun vom Kölner Stadttheater, kommt eine besondere Note zu. Dieser Frosch stand seinem trinkfesten Herrn und Meister um nichts nach, gab ein Sammelstadium neuzeltlicher Notstandsweise zum Besten und parlierte zudem noch mit einem Anflug echten Köllischen Dialekts, daß man sich ein herzliches Lachen nicht verbeihen konnte. Das ziemlich ausverkaufte Haus ergötzte sich weiblich und fargte auch mit Beifall nicht.

Nachdem die Fledermaus ihre Opfer losgelassen hatte, kam schon in der Frühe des Sonntags die

Strahensammlung

zu ihrem Recht. Als bald sah man in der Stadt viel deforierte Leute einherstolzieren. Ordensverleiher waren junge Damen mit schwarz-weiß-roten Armbinden und schmutzen Röbchen. Nicht diese teilten sie aus, wohl aber die schönen Säckelchen, die sich darin befanden. Postkarten mit afrikanischem Kolorit und silber- und goldverbrämte Medaillons. „Hab' ich eine Mark, so brauche ich nicht zehnmal um einen Groschen zu bitten“, so dachten die freiwilligen Helferinnen und besteteten dem freigelegten Spender eine künstlerische Plakette an die Brust. Auf diese Weise gelangte auch manch größeres Geldstück in die Sammelbüchsen. Wie oft sie geleert werden mußten und wieviel sie enthielten, weiß der Chronist vorerst nicht zu melden.

In den Nachmittagsstunden öffneten sich die Pforten des prächtigen Olagartens zum

Gartenfest.

Wohltätigkeit war auch dort die Lösung. Auf dem der Villa Les Herrn Landrats von Bräunling vorgelagerten Rasenplatz hatten geschäftige Hände ringsum einen Basar installiert, der vorwiegend auf die Befriedigung der Magenfrage eingestellt war. Ein starker Magnet in der Tat. Und in dieser bezugscheinerlösten Welt konnte man schon für einige Stunden heilfroß werden. Die Höchstpreisgrenze wurde freilich oft genug überschritten; um des guten Zweckes willen wird natürlich niemand zum Rabi laufen. Speis' und Trank waren es jedoch nicht allein, warum es bei Landrats so gut gefiel. Platonischere Naturen lustwandelten mit Plonne in dem mit herrlichen Szenarien reich

überfüllten Garten. Also schön war auch der dritte Aufzug der Kolonialkrieger-Spende in Bad Homburg. — Verfehlen möchten wir nicht, allen hochherzigen Spendern und Helfern, die sich um das Gelingen der Veranstaltung besonders verdient gemacht haben, an dieser Stelle herzlichsten Dank zu sagen.

* **Oberbürgermeister Bülke** hat heute seinen Urlaub angetreten, der bis zum 15. September währen wird.

* **Kurhaustheater.** Das am Dienstag 20. August stattfindende Gesamt-Gastspiel des Hanauer Stadttheater (Direktion: L. Spanuth-Bodenstedt) bringt eine einmalige Aufführung des vieraktigen Schauspiels „Der Hattenbesitzer“ (Nach dem berühmten Roman) von George Ohnet mit Gräfin Katharina Reichert und Herrn Direktor Spanuth-Bodenstedt in den Hauptrollen. Die Vorstellung beginnt am 7½ Uhr.

* **Fleisch für Kranke in den fleischlosen Wochen.** Die Grandation und die Zulage an Fleisch erhalten in den fleischlosen Wochen nur diejenigen Kranken, die bereits in den Besitz einer Zusatzfleischkarte sind, die auf Grund eines von der ärztlichen Prüfungskommission genehmigten ärztlichen Attestes ausgestellt ist. Die Bezugscheine hierfür werden, wie durch Bekanntmachung des Lebensmittelamtes veröffentlicht, am Mittwoch, den 21. d. Mts. vormittags von 10 bis 12 Uhr im Lebensmittelbüro ausgegeben. Das Fleisch wird am gleichen Tage durch die Metzgerei Wächtershäuser verabfolgt.

* **Die Jugendturnen des Maingaus** fand bei guter Witterung am 18. August auf dem Spielplatz der Bodenheimer Turngemeinde bei Hausen statt. Angemeldet waren zum Wettkampf, der aus Schnellaufen über 100 Meter, Hochsprung ohne Brett, Kugelstoßen, Pferd, Barren und einer Freilübung bestand, rund 500 Turner, von denen 422 antraten, die durchschnittlich sehr gute Leistungen zeigten. Dementsprechend wurden die Mindestpunktzahlen für einen Sieg in der Unterstufe auf 55 — Jahrgänge 1902 und jüngere —, in der Oberstufe auf 60 — Jahrgänge 1900 und 1901 — und in der Oberstufe I — Jahrgang 1899 und ältere — auf 65 festgesetzt. Siege errangen in der Unterstufe von 284 Teilnehmern 197, in der Oberstufe von 62 Angetretenen 20 und in der Oberstufe I von 76 Turnern 55. Vom Homburger Turnverein waren 12 Mitglieder angetreten, von denen 8 den Eidenschaft heimbringen konnten und zwar in der Oberstufe I Binker Fröh Hadel, der seinen Gelburlaub benutzte, um seine Anhänglichkeit an die Turnsache zu betätigen, den 10. Preis mit 87 Punkten, in der Unterstufe Kranz den 6. mit 83½ Punkten, Gerlach und Zentgraf den 22. mit 75, Kiebig den 23. mit 74½ Punkten, Bräuninger den 25. mit 73½, Lepper den 34. mit 69 und Ludtmann den 37. mit 67 Punkten. Bei dem Eilbotenlauf der Unterstufe blieb der Homburger Turnverein zweiter mit 2½ Sekunden hinter Hausen. Das Ergebnis der durch herrschenden starken Wind sehr beeinträchtigten Spiele war folgendes: bei den Turnern in der Turnhalle Homburg I gegen Cronberg I 40:28, Homburg II gegen Cronberg II 44:34, Homburg III gegen Cronberg III 15:14, Homburg II gegen Griesheim II 39:16, im Faustball insolge verschiedener zusammenwirkender ungünstiger Umstände Homburg I gegen Höchst I 16:32. Das Faustballspiel der Turner von Homburg und Höchst, ein prächtiges Spiel zweier ebenbürtiger Gegner, endete mit dem Sieg des Homburger Turnvereins mit 49:48.

* **Erhöhung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung?** Dem Abgeordneten Marquart ging auf seine Anregung, mit Rücksicht auf die bestehenden Tenerungsverhältnisse die Familienunterstützung für Frauen und Kinder der Soldaten zu erhöhen, vom Kriegsministerium die Nachricht zu, daß von den zuständigen Behörden die Erhöhung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung bereits erörtert wird.

* **Die Wünsche der Kriegsbeschädigten.** Die Mainzer Kriegsbeschädigten forderten in einer öffentlichen Versammlung u. a. die Neuauflage des Mannschaftsversorgungsgesetzes unter weitgehender Berücksichtigung der Forderungen der Kriegsbeschädigten. Bis zur Erledigung dieses Gesetzes erwarten sie, daß auch den Kriegsbeschädigten unter 50 Proz. Rentenanspruch eine ausgleichende Teneranzulage zu ihrem Rentenbezug gewährt wird.

* **Maßnahmen gegen den Zigarettenwucher.** Mit dem allmählichen Verschwinden der Zigarette im Kleinhandel hat eine Preissteigerung für Zigaretten eingesetzt, die in der Lage der Zigarettenindustrie durchaus keine Rechtfertigung findet. Im allgemeinen sind gegenwärtig Zigaretten unter 10 Pfennig nicht mehr im Handel zu haben. Tatsächlich aber werden von den Fabriken noch sehr beträchtliche Mengen von Zigaretten zu 6 und 6 Pfg. an den Kleinhandel geliefert. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß ein Wucher mit Zigaretten getrieben wird, der um so bedauerlicher ist, weil dadurch die Sendung von Liebesgaben an die Truppen an der Front fast beeinträchtigt wird. Es ist daher mit Genugtuung zu begrüßen, daß die Interessengemeinschaft der deutschen Zigarettenfabrikanten den Beschluß gefaßt hat, in Zukunft auf sämtliche Zigaretten den Kleinverkaufspreis aufzudrucken. Dieser Beschluß soll sofort, spätestens aber bis zum 1. Oktober d. J. durchgeführt werden. Die Käufer werden auf diese Weise in die Lage versetzt, festzustellen, ob der geforderte Preis berechtigt ist. Im Interesse der Bekämpfung des Zigarettenwuchers wäre es erwünscht, wenn die Käufer stets nur Zigaretten kaufen würden, auf denen der Preisdruck enthalten ist.

* **Besserung von Mineralwasser und Wein.** Wir machen darauf aufmerksam, daß das Gesetz über die Besteuerung der natürlichen und künstlichen Mineralwässer und Limonaden, vom 26. Juli 1918 sowie das Weinsteuergesetz vom gleichen Tage am 1. September d. J., in Kraft treten. Nach § 37 des ersten Gesetzes sind die Inhaber von Betrieben zur Herstellung von Mineralwässern verpflichtet, ihren Betrieb binnen zwei Wochen nach der Verkündung des Gesetzes bei dem Königlichen Zollamt I., Bad Homburg v. d. H., anzumelden. § 46 des Weinsteuergesetzes ordnet an, daß diejenigen, die als Hersteller und Händler Wein gewerbsmäßig in den freien Verkehr bringen, ihren Betrieb spätestens drei Wochen nach der Verkündung des Gesetzes bei derselben Behörde anzumelden haben.

* **Polizeibericht.** Gefunden: 1 paar Handschuhe, 1 Regenschirm, 1 seidenes Tuch. Verloren: 1 gold. Kettenarmband, 1 Brosche (2 Markfädel), 1 silb. Armbanduhr, 1 grüne gestrichelte Sade, 1 gold. Kettenarmband, 1 gold. Armbanduhr, 1 braunes Portemonaie mit Nr. 44.70 — Inhalt.

Es ritten drei Reiter ...

27.) **Manon von Odeia Mark.**

„Man muß nicht gar zu viel und zu weit über morgen hinausdenken — da kann man ja seines Lebens nicht froh werden!“ meinte Lenz lachend.

Da redet eben ein Künstler zum Beamten-Kuli! Mutter ist bei aller offener Hand eine praktische Frau und hat immer versucht, mich nachdenklich zu erziehen — — — Es ist ihr zu ihrem Stolz wenigstens halb gelungen!“

„Zudem — müssen Sie denn durchaus Landrat werden?“

„Na was denn sonst? Amtsrichter oder Landrichter oder ...“

„Rechtsanwalt können Sie doch werden! Die sollen doch frohig verdienen!“

„Die geborenen Verteidiger ja! Aber die anderen? Die Notare, gewiß — — das bringt auch was ein, aber eben auch, wenn's glückt! Die meisten haben sicher auch nur so grad zum Leben!“

„Aber sie sind nicht besonders verpflichtet — — sie können leben, wie sie wollen, lieben und heiraten wie sie wollen — — es sind freie Menschen! Ich verstehe natürlich nicht viel davon — — nur was man so hört ...“

„Warum nicht? Ich bin sogar felsenfest überzeugt, daß gerade Sie ein Verteidiger ersten Ranges werden könnten. Sie haben

viel Impassantes in Ihrem Auftreten, frisch, vertrauenswürdig, jovial, witzig, und können aus dem Handgelenk ganze Bücher zusammenreden! Ja, was braucht's noch mehr bei Ihrer Eleganz und Ihrem Schmelz?“

„Siehe, der Verfänger schläft nicht!“ lachte Klende. „Lieber Keri — es würde meiner Mutter zehn Lebensjahre kosten! Urahn, Großvater, Vater, Brüder, Vettern und Onkels ihrerseits — alles Landräte! Die Tradition verlangt's, daß auch ihr Einziger sich der ehrenhaften Gilde einverleibt.“

„Allen Respekt, aber eine Mutter kann da kein Grund sein, das ganze Leben zu blodieren!“

„Ich bin aber so gezogen!“

„Ru — ich hatte bisher gedacht, Sie gehörten auch halbwegs zu den verrückten Leuten, die eben kreuz und quer gehen müssen, die sich nicht festnageln lassen, die heut nicht wissen, wer sie übers Jahr sein mögen!“

„Hören Sie, Lenz, Sie sind zu scharf für'n Künstler — — Sie achten auf das, was man sagt und wenden es nützlich an! Das geht nicht, das wird Ihnen noch die Farben verderben! Ich will Ihnen was sagen: begehnen Sie einen schönen Mord und lassen Sie sich von mir verteidigen. Und wenn Sie denn zum Galgen verdonnert sind und Sie bestehen noch darauf, daß ich das Zeug zum Plaidoyanten habe, dann schmeiße ich meine landrätliche Karriere um und verteidige! Bis dahin ...! Also reden wir endlich von was anderem! Sagen Sie mal, Olfers hat uns da neulich zu Weihnachten mit der Neugier überfallen, daß Sie auf ein halb Jahr nach München wollen — — er hätte Ihnen etwas Kapitalien in die Hände

gegeben, allerhand so Andeutungen — — er meinte wir wüßten. Und da wir von gar nichts wußten, schwieg er in Ihrem Interesse! Was ist denn da los?“

„Er hat mir die sechs Schneebilder für viertausend Mark abgekauft und gibt mir eine warme Empfehlung an einen Münchner Meister.“

„Dah! Glänzend! Mutter hat da also doch wieder richtig mit Frau Margitta kalkuliert, als sie sich in den Kopf setzten, Sie an Olfers auszuliefern — es ist rechtlich gegliedert! Offen gesagt, Onkel Storm rastte schon bei der bloßen Andeutung. Für ihn ist Olfers der schlaueste Fuchs und gottloseste Lump dieser Jahrhundert, und ich hatte auch so meine unmaßgeblichen Bedenken.“

Lenz mußte hell auflachen beim Gedanken an die Erfahrungen, die Olfers mit Storm gemacht zu haben vorgab, und sie auch nicht anzweifelte bei Storms Naturell. Er erzählte Klende davon und sie lachten weiblich darüber im Anschluß an einige weitere Anekdoten, deren Held Fröh Storm war.

„Ru halten Sie sich also unseren Olfers warm — der kann Sie einfach ins Wasser werfen oder Ihnen Paläste bauen! Wen hat der alles groß gemacht! Oh zu Recht oder zu Unrecht, wird erst die Zeit lehren. Jedenfalls die Künstler haben gut geerntet und er noch mehr!“

„Von unserem Pakt hat er also nichts verraten? Mir scheint, da guckt schon der Fuchs heraus!“

„Einen Pakt?“

„Ich habe mich auf zehn Jahre verschrieben müssen!“

Frank berichtete nun.

„Aber Menschenkind — da ist doch nichts zu klagen — — Das scheint mir doch phänomenal! Auf zehn Jahre eine gesicherte Existenz! Da mühte doch jeder junge Künstler springen vor Vergnügen!“

„Zehn Jahre sind eine lange Zeit!“

„Zehn Jahre sind eine Lappalie!“

„Zehn Jahre im Zwang Kunst fabrizieren — — Ich bin mir selbst noch gar nicht klar, was das heißen wird! Bei Gott, ich hätte's nicht getan, wäre mir nicht da, als ich gerade vorhatte zu Marie zu reisen — der Vorschlag wie eine Schidung erschienen — — Ich meinte, nun könnte ich über Jahr und Tag, wenn ich München und Paris hinter mir hätte, mein Wort einlösen und Marie heiraten — im Vertrauen, daß es nachher von selbst, oder durch Olfers, gut weitergehen müßte. Nun heiratet Marie Adolf Krauß und ich bleibe an Olfers gekettet, und — komme vielleicht nie wieder los von ihm! Werde ein unfreier Künstler, nachdem ich ein freier Mann geworden bin!“

„Das klingt in der Form vielleicht etwas böse, aber in der Praxis regelt sich das schon anders! Im eigenen Interesse wird Olfers die Leine nicht zu fest ziehen.“

„Er hat sich durch hohe Konventionalstrafe gesichert.“

„Ei der Deibel! Das hätten Sie natürlich nicht unterschreiben sollen — — Da hätten wir Ihnen entschieden abgeraten.“

„Da ist schwer raten! Ich wollte Marie

erlösen, und — —“

(Fortsetzung folgt.)

Betrifft: Anmeldung zur Umsatzsteuer auf Lieferungen und Leistungen.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 18. ds. Mts. werden auf Grund des § 14 des Umsatzsteuergesetzes die Steuerpflichtigen hiermit aufgefordert, ihr Unternehmen sofort bei der hiesigen Umsatzsteuerstelle — Rathaus Zimmer Nr. 8 — anzumelden.

Abweichend vom Warenumsatzsteuerstempel unterliegen der Umsatzsteuer nicht nur die Warenlieferungen, sondern auch die Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Urrzeugung und des Handels ausüben, soweit die Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen. Der Steuerpflicht unterliegen hiernach z. B. auch die Beförderungsunternehmen, Lagerungsgewerbe, Wäschereien, Handwerksbetriebe aller Art auch soweit sie Reparaturen, Installationen u. dgl. ausführen.

Von der Anzeigepflicht sind befreit diejenigen Unternehmen, die für das Kalenderjahr 1917 eine Anmeldung zum Warenumsatzstempel abgegeben haben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 17. August 1918.

3755

Der Magistrat.

Warenumsatzsteuerstelle.

Frisch eingetroffen

prima Weißkraut zum Einschneiden pro Pfund 30 Pfg. und Carotten. Verkauf findet heute und jeden Tag statt.

August Wagenhöfer

Rathausstraße 17.

Betr. Buchen-Brennholz-Verkauf.

Alle bei mir angemeldeten ganze Waggonladungen Buchenholz per Ztr. 4.25 frei Station Bad Homburg 20.25 Ctm. lang geschnitten kommen im Laufe dieser und nächster Woche zur Ablieferung. Interessenten werden vor Eingang telefonisch benachrichtigt.

Die kleinen Posten von 3 Zentnern an werden vom 10. September ab alle geliefert und wird bekannt gegeben. Es ist unmöglich mehrere Waggon auf einmal freizubekommen. Trotzdem wird jeder Posten geliefert und werden Bestellungen noch angenommen.

Es stehen mir 20 Waggon Buchenholz zur Verfügung für Bad Homburg.

Carl Bolland,

3752

Telefon 482.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters.

Herrn Christian Kleemann

Parkwächter a. D.

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Füllkrug unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. R.: Familie Philipp Bilz.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes.

Friedrich

sprechen wir besonders Herrn Pfarrer Wenzel für die trostreichen Worte an seinem Grabe, sowie allen Freunden und Bekannten und für die zahlreichen Blumen Spenden unseren herzlichsten Dank aus.

Kirdorf, den 19. August 1918

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Stöckel und Familie.

Anmeldung und Entrichtung des Warenumsatzstempels.

Das Gesetz betreffend die Anmeldung und Entrichtung des Warenumsatzstempels tritt mit 31. Juli ds. Js. außer Kraft. Gemäß den Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuer-Gesetz sind die bis zum Aufhebrtreten des Warenumsatzstempel-Gesetzes nach Maßgabe der §§ 78 Absatz 1, 81 Reichs-Kampelgesetz und § 100 der Ausführungsbestimmungen dazu bis zum 31. August d. Js. zur Entrichtung der Abgabe anzumelden. Dabei ist zu beachten, daß für Zahlungen und Lieferungen von Gegenständen der in der Bekanntmachung des Reichs-Lanzlers über die Sicherung des Umsatzsteuer auf Zugusagenstände vom 9. Mai 1918 (Taunusbote Nr. 111 und Kreisblatt Nr. 61) bezeichneten Art der Abgabepflicht nur bis zum 5. Mai 1918 besteht.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Kampelgesetz vom 28. Juni 1916 werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten Gewerbetreibenden und Gesellschaften in Bad Homburg v. d. H., aufgefordert, den gesamten Kampelpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli ds. Js. spätestens bis zum 31. August 1918 schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe bis zum gleichen Zeitpunkt zu entrichten.

Als abgabepflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb des Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetriebe.

Befristet sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und Abgabepflicht nicht.

Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M zurückbleibt, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichtentrichtung begründete Mitteilung an die unterzeichneten Warenumsatzsteuerstelle gelangen zu lassen.

Wer der Anmeldepflicht zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 150 bis 30 000 M ein.

Für die schriftliche Anmeldung muß der amtliche Vordruck verwendet werden, der den Steuerpflichtigen sofort ohne jegliches Aufschreiben zugehen wird. Weitere Formulare können auf dem Rathaus-Zimmer Nr. 8 kostenlos entnommen werden, auch wird auf schriftlichen Antrag der amtliche Vordruck übersandt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Die Anmeldung des Warenumsatzes hat durch Abgabe des ausgefüllten Vordruckes beim Magistrat-Warenumsatzsteuerstelle und zugleich die Zahlung der Abgabe bei der Stadtkasse von 8—12 Uhr vormittags zu erfolgen.

Die Abgabe muß bis zum 31. August 1918 entrichtet sein.

Bad Homburg, den 8. August 1918

Der Magistrat

Warenumsatzsteuerstelle

Am 1. 8. 18. ist eine Bekanntmachung betreffend Verwendung von Papierabfällen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. 3743

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Am 15. August 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. G 700/8 18. R. R. M. zu der Bekanntmachung Nr. G. 700/5. 18. R. R. M. vom 29. Mai 1918, betreffend „Beschlagnahme und Verhaftung von Gummibereifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern veröffentlicht worden. 3746

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger evangelischer Kirchensteuern.

Wir teilen unseren Gemeindegliedern mit, daß die Herren Mitglieder der Finanzen und des Innern verfügt haben, daß an Stelle der Einzel-Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung erfolgt. Die heutige Mahnung gilt für alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit Zahlung der Kirchen-Steuern für das 1. und 2. Vierteljahr 1918/19 noch rückständig und denen die Steuerzettel zugestellt worden sind. Wir ersuchen unsere Gemeindeglieder die Kirchensteuern für das 1. und 2. Quartal bis Dienstag, den 27. August zu zahlen, um uns die unangenehme Zwangsbeitreibung zu ersparen. 3760

Der evangelische Kirchenvorstand.

20 Waggon

Buchen-Brennholz

feuerrecht, pro Ztr. M. 4.50 ab Station hat

zu verkaufen

Gewehrshafabrik Edekoben.

2 Zimmerwohnung

an ruhige Leute sofort zu vermieten 3756

Luisenstraße 46.

Pferd-Verkauf.

Dienstag Abend 20. Aug. wird im Gasthaus zur Aula der Schafspferd

der Homburger Schafereigesellschaft meistbietend verkauft. 3728

Der Vorstand.

Wohnhaus,

enthaltend 7 Zimmer, Küche und 4 Manfarden zum 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen. 2774

Zu erfragen unter 2774.

3 Zimmerwohnung

Ar sofort gesucht. Zum Preise von 450 M. Offerten u. D 3495 Geschäftsstelle.

Singkränzchen

Dienstag 20. August

3748

S. Bergens

Sonntag

zwischen 12 und 1 Uhr in den Rautenlogen

braunseidener Regenschirm

auf einer Bank liegen geblieben. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung

Villa Atlantia

3753

Schwedenspad

Schwarzer

Regenschirm

gestern nachmittag in den Anlagen (Schmuckplatz) an einer Bank liegen geblieben.

Gegen Belohnung abzugeben

Villa Huff.

Kaiser Friedrich-Promenade 37

Verloren

Eine Geldtasche

auf amerikanischer Eidechse (braun) auf dem Wege vom Kurhaus bis Villa Hildegard. Inhalt: 1500 in Papier. Belohnung M 50.

Abzugeben Deutnant Petric Villa Hildegard. 375

Am Sonntag Vormittag 8 grügelber

Kanarienvogel

entflohen.

Alfred Spenersche Pflegestätte.

3750 Am Schwedenspad.

Suhren

nach Frankfurt und zurück

besorgt

Pfaffenbach,

3762

Telefon 290.

Einige Bretter

und Leisten gesucht,

auch ein Regal

Angebote mit Preis u. Z. 37 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

gesucht. [3717] Stiftgasse

Alleinmädchen

gesucht

Frankfurter Sandstraße

Ein

Lehrmädchen

zum baldigen Eintritt wird gesucht

3747

F. Benler

Bessere Frau

sehr erfahren in Küche und sucht Stelle bei Familien-Anfänger wo Hilfe für grobe Arbeit. Beste Empfehlungen. Offerten u. P. 3751 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein

haus- und Zimmermädchen

sofort gesucht. Zu erfragen u. Geschäftsstelle.

Lehrmädchen

zum Frisieren und

Haararbeiten

zu erlernen gesucht

Oberursel Vorstadt

Saubere tüchtige

Monatsfr

für Vor- und Nachmittags

Borstellung von 10—12 Uhr.

3730 Schöne Aussicht 26.